

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

# Die Geschichte des Weltkrieges 1914/17.

(Fortsetzung.)

In dem von den Deutschen in Frankreich freiwillig geräumten Gebiet zwischen der Scarpe und der Aisne kam es zu Anfang des Aprils häufig zu Zusammenstößen, die mitunter ein schlachtartiges Gepräge trugen. In der Hauptsache handelte es sich um Angriffe der Franzosen auf St. Quentin; daneben richteten sich die Kampfhandlungen der Franzosen und Engländer aber auch gegen die Flügel- punkte der aus ihrer Erstarrung herausgetretenen Linie. Die Räume von Arras und Soissons waren die gegebenen Angriffsgebiete, denn an beiden Stellen war die deutsche Front zum Teil noch in der Bewegung und konnte vielleicht auch im Fluß gehalten werden; unmittelbar daneben war im Norden und im Süden je ein fester Widerstandspunkt der Deutschen, der überrannt und nach Möglichkeit in die Strömung hineingerissen werden mußte. Das war die Hauptaufgabe der Feinde, wenn sie einen neuen großen Durchstoß versuchen wollten. Um ihn zu erreichen, legten die Engländer, die diesmal die Angriffsbewegung eröffneten, von Ende März ab ein in solcher Wucht noch nie dagewesenes Artillerie- und Minenwerferfeuer auf die deutschen Linien bei Arras, das volle zehn Tage ununterbrochen anhielt. In mehreren Linien hintereinander standen die Staffeln der englischen Geschütze und warfen nach den eigenen Angaben der Feinde we- nigstens vier Millionen Ge- schosse auf die deutschen Grä- ben. Die Hölle der Schlacht an der Som- me wurde durch dieses Feuer noch übertrroffen. Es beschränkte sich nicht nur auf die Ge- gend um Ar- ras, sondern es erstreckte sich auf die ganze Linie von Lens bis nach St. Quentin.

Montag, den 9. April, morgens halb sechs Uhr, brach die englische Infanterie auf einer über zwanzig Kilo- meter breiten Front zwi- schen Lens und St. Quentin zum Angriff vor; die vierte Schlacht von Arras begann. Im Dezember 1914 hatten dort Franzosen in blutigem Ringen mit unverhältnismäßigen Opfern kleine Verbesserungen ihrer Front an der Loretto- höhe erzielen können. Im Mai 1915 war ihnen dann unter weiteren großen Verlusten die Lorettohöhe selbst zugefallen, und im September desselben Jahres hatten sich Franzosen von ihrem Stützpunkte Arras aus und die anschließenden Engländer im Raume von Doos ein wenig in der Rich- tung auf Givenchy, Neuville und die Höhe von Vimy vor- gearbeitet. Nun traten die Engländer allein zur vierten Schlacht bei Arras an, die zu beiden Seiten der Scarpe in der Richtung auf Lens, Douai, Cambrai und St. Quentin strahlenförmig von Arras aus geführt wurde (siehe Bild Seite 338).

Als die englische Infanterie ihre Gräben verließ, regnete es in Strömen. In der Dunkelheit der frühen Morgen- stunde kletterten die Feinde über ihre Brustwehren hinweg, wobei ihnen Raketen den Weg in die zerschossenen deutschen

Linien wiesen. Dort wurden sie von Bayern, Württem- bergern, die sich unter Führung der Generalleutnante v. Moser und v. Hofacker (siehe die untenstehenden Bilder) wieder ganz hervorragend bewährten, und Hanseaten emp- fangen, deren Löwenmut das Durchbrechen der deutschen Stellung verhinderte. Die Engländer mußten sich mit dem Einbruch in die Gräben begnügen und konnten trotz ihrer gewaltigen Übermacht und ungeheuren Verluste das er- strebte Ziel nicht erreichen. Um so stärker haushchten sie die Erfolge auf, die si tatsächlich errungen hatten.

Die ungewöhnlich wuchtige Vorbereitung des Vorstoßes hatte, wie schon bei allen früheren Angriffen gegen die Deutschen, nur bewirkt, daß die vordersten zur Verteidigung ungeeignet gewordenen deutschen Stellungen durch eine Übermacht der Feinde besetzt werden konnten. Die Eng- länder hatten auf diese Weise die Linie von Givenchy-en- Gohelle, dem nördlichsten Punkt ihres Sturmlaufes, der elf Kilometer nördlich von Arras liegt (siehe die Karte Seite 338), bis zu dem neun Kilometer südöstlich von dort befindlichen Orte Henin im großen und ganzen in ihren Besitz gebracht. Das bedeutete aber nicht den Sieg, am allerwenigsten den Durchbruch. Der Hauptstoß traf den Schnittpunkt der alten und neuen deutschen Linien südlich

von der Scar- pe, wo die Ortschaften Tilloy-les- Mouflaines und Neuville- Vitasse vom Feinde besetzt wurden. Öst- lich von Arras blieben Athies und Feuchy in seiner Hand, die beide zwei Kilometer öst- lich von dem vorher unmit- telbar in die deutschen Li- nien einge- schlossenen St. Laurent- Blagny lie- gen. An der Straße Lens - Arras gaben die Deutschen die Dörfchen Thelus, Les Tilleuls und Givenchy (siehe das Bild Seite 339) auf.



Generalleutnant v. Moser.

Zwei verdienstvolle württembergische Heerführer, erhielten den Orden Pour le Mérite. Die von ihnen geführten tapferen Truppen hatten sich in der Schlacht bei Arras wiederum ausgezeichnet geschlagen und den Engländern keinen Fußbreit Boden überlassen.



Generalleutnant v. Hofacker.

Geophys. Andersen, Stuttgart.

Südöstlich von diesem Orte liegt die 147 Meter hohe Vimy- höhe, um die äußerst heftige Teilgefechte entbrannten. Hier, an dem gefahrvollsten Punkte der angegriffenen deut- schen Stellungen, fochten Kanadier, die auch diesmal von den Engländern wieder da ins Feuer geführt wurden, wo die härtesten Kämpfe zu erwarten waren und es voraussichtlich das meiste Blut kosten würde.

Die Verluste der Deutschen waren ebenfalls nicht leicht. Der schweren Beschießung zu entrinnen war, auch wenn es beabsichtigt gewesen wäre, nicht möglich, weil die Feinde hinter die vorderen deutschen Gräben ein undurchdring- liches Sperrfeuer richteten, das auch die Fernsprecherbin- dungen mit der weiter hinten befindlichen höheren Führung unterbrach, so daß die Kämpfer vorn sich völlig selbst über- lassen blieben und die Engländer hier auch eine Anzahl Gefangene machen konnten.

Schon am 10. April war es offenbar geworden, daß die Feinde ihren Durchbruch nicht mehr erzwingen konnten. Die große Schlacht begann sich in zahlreiche Einzelkämpfe